

Augen nicht bloß in diesem verlorenen Winkel! Ich sehe auch weiter! Und dann wird das alles verdammt kleinliches Spießbürgergeschwätz, was man hier erzählt!"

Christa sah ihn groß an.

"Geschwätz nennst du das, wenn ein Mensch kommt und bittet für seine Heimat? Geschwätz nennst du das, wenn eine Frau kommt und für den Acker bittet, dessen Korn sie groß und stark gemacht hat? Geschwätz nennst du das, wenn ich meinem Kinde den Hof und das Haus erhalten will?! Das alles nennst du so einfach kurzweg "Geschwätz"?!"

Die Erregung hatte sie laut werden lassen. In flackernder Erregung stand sie nun vor ihm. Peter war am Verzweifeln.

"Herrgott, verstehst du mich denn nicht? Ich kann doch nicht um deiner Gefühle willen ein lebenswichtiges Werk einfach beiseiteschieben! Begreifst du denn das nicht? Erst kommt das Ganze. Natürlich tut es weh, vom Alten Abschied zu nehmen. Aber das wird doch schließlich einmal überwunden, wenn man sieht, daß dafür etwas Neues, Gewaltiges entsteht! Wir treiben doch schließlich niemand heimatlos in die Fremde! Da oben wird einmal euer neues, schönes Dorf stehen! Da oben wird es stehen — und herabschauen auf den See, der euch Segen spenden wird, euch und vielen, vielen anderen Menschen im Tale!"

"Was gehn mich andere Menschen an!" unterbrach sie ihn hart. "Ich stehe für mich und mein Kind!"

"Dein Kind...?" Er sah sie lange an. "Ah so!... Nun begreife ich erst alles, nun sehe ich erst bis auf den Grund. Der Erbe ist da... zwei Höfe, dicht beieinander gelegen... ein fürstlicher Besitz... nun begreife ich deinen Besuch."

"Dann sag mir, daß du deinen Plan aufgibst, daß du die Sperre nicht hier baust! Es gibt viele Täler in diesem Gebirge."

"Und viele Mütter, Christa, und viele Höfe und Häuser, und immer wird jemand vor mir stehen und sagen: bau an einem anderen Orte! — Nein, so kommen wir nicht weiter. Du sollst Klarheit haben. Ich weiß, daß ich viel Widerstand finden werde. Aber du sollst hingehen und denen sagen, die von deinem Gang zu mir wissen oder die dich geschickt haben: Die Sperre wird gebaut! Solange ich noch atme, ändert sich daran nichts!"

"Ist das dein letztes Wort?"

"Mein letztes. Ich habe nichts hinzuzufügen."

"Und du fürchtest dich nicht?"

"Wovor?"

"Es könnte dich ein Unglück treffen."

"Willst du mir drohen?" Er lachte hell auf. "Ach nein, Christa, dafür kenne ich dich zu gut."

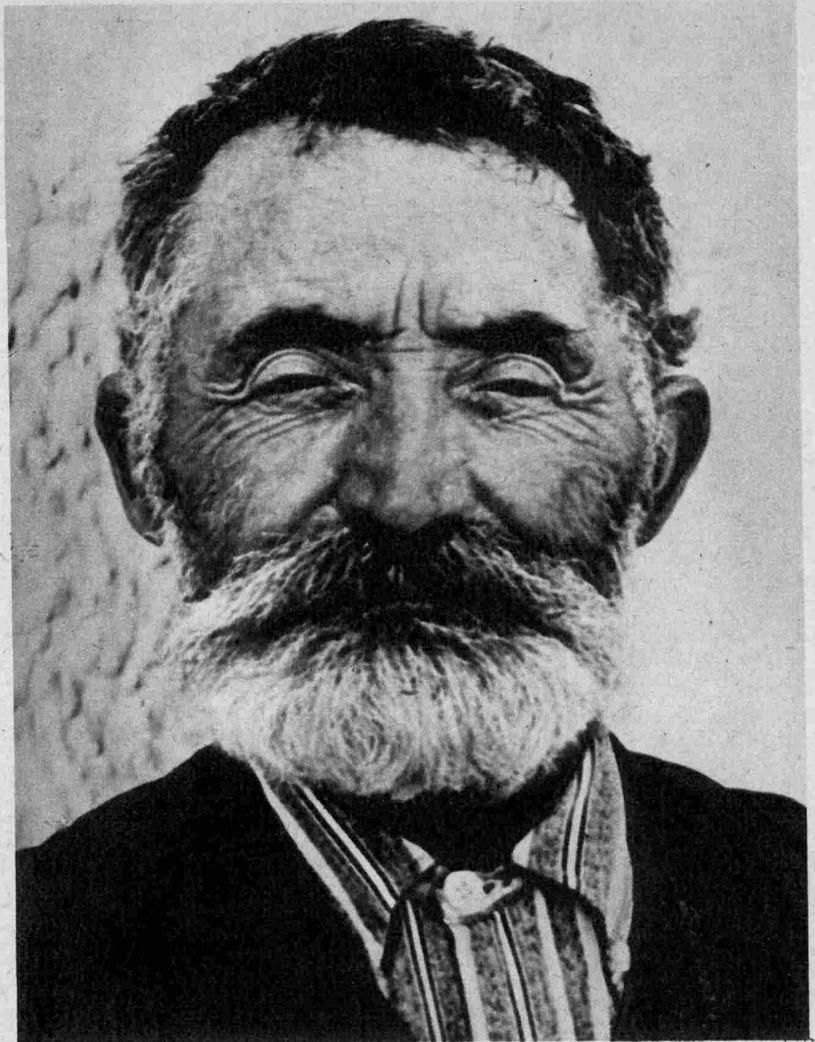
"Glaubst du?"

"Deinem Jugendfreund willst du etwas zuleide tun? Du — die du nicht einmal zehrend konntest, wenn man eine Spinne zerdrückte?! Ach geh! Du hast mich doch sogar einmal geliebt — wenn du auch den anderen heiratetest, weil er der Reichere war."

"Hüte dich!"

Eine unwillige Gebärde schnitt ihr das Wort ab.

"Hast du sonst noch etwas zu fragen? Ich bin beschäftigt — und es ist zwecklos, daß wir beide weiter so miteinander



PAUL KRATZENBERG

OESLINGER BAUER

reden. Wir quälen uns, weil wir das Vergangene und die Gegenwart nicht miteinander vereinigen können."

"Ich bin am Ende. Nur eins will ich dir noch sagen: ich werde mit aller Kraft gegen dich kämpfen und mit allen Mitteln, gerechten und ungerechten. Ich stehe für meine Heimat und für mein Kind. Vergiß das nicht! Eine Frau kann viel, wenn sie will."

Grüßlos verließ sie das Kantorshaus. In dieser Stunde gebar sie aus ihrer großen Liebe ihren — den großen Haß.

\*\*\*

Burmann hieß der Wirt im Krug. Er hatte hinter seiner Schenke einen für das Dorf recht geräumigen Saal. Eigentlich war es nur eine riesige Scheune, deren Fußboden gediebt war. Die Balken ragten roh und ungestrichen in den Wirrwarr alter Papiergirlanden; alles war vom Tabaksqualm vieler Generationen verräuchert.

Burmann hatte auf die Bühne ein Rednerpult gestellt, das heißt, er hatte auf einen wackligen Tisch eine braungestrichene Kiste befestigt. Mit ernsten, ruhigen Gesichtern saßen hier die drei Bürgermeister der betroffenen Gemeinden. Es war zehn Minuten vor acht, die Sache konnte bald beginnen.

"Können wohl bald anfangen," meinte Dorendorf, und die beiden anderen nickten ernsthaft.

"Rein kann doch bald keiner mehr!" setzte er mit einer wegwerfenden Handbewegung hinzu.

Wirklich, er hatte recht, es war rammelvoll.

"Der Amerikaner ist noch nicht da."

Dorendorf nickte gleichmütig.

"Wenn er fünf Minuten nach acht noch nicht ran ist, schick ich alle wieder nach Hause und erkläre die Versammlung für geschlossen."

Doch der andere schüttelte den Kopf. "Der kommt. Verlaß dich drauf!"

Es war trotz der vielen Menschen fast still im Saal. Man sah es den Bauern, Holzfällern und Handwerkern an, daß sie nicht zu ihrem Vergnügen hierhergekommen waren. Sie saßen und rauchten und sprachen nur ab und zu ein Wort, das aber belanglos war; um die Sache gingen sie lieber wie die Katze um den heißen Brei. Nicht davon reden!

Burmann stand wie immer hinter dem Ausschank und ließ Bier in die hohen, schmalen Gläser strömen, schnell und mit viel Schaum. Das gibt viele Gläser aus einem Faß.

Kurz vor acht Uhr gab es am Eingang Bewegung, man rückte zur Seite. Kantor Helmbrecht tauchte auf, man machte ihm bereitwillig Platz, hinter ihm kam Peter. Er trug eine Landkarte unter dem Arm. Aber der Zug war noch nicht zu Ende.

"Was soll denn das? Eine Tafel? Ein Ständer dazu?"